

# Konzeption

## Familienzentrum Pößneck



**... damit „Familie stärken“ besser gelingt.**

**Kontakt:**

Mehrgenerationenhaus (MGH)

Freizeitzentrum Pößneck e.V.

Vereinsvorsitzende Jutta Fischer

Franz Schubert Straße 8

07381 Pößneck

Telefon: 03647 414577

Email: [mgh@fzz-poessneck.de](mailto:mgh@fzz-poessneck.de)

Web: <http://www.fzz-poessneck.de> (im Umbau)

# **Gliederung Konzeption Familienzentrum Pößneck**

## **1. Einleitung**

- 1.1. Was sind Familien?
- 1.2. Welche Familienformen gibt es?

## **2. Ausgangssituation**

- 2.1. Warum Familienzentren?
- 2.2. Wer sind wir?
- 2.3. Der Vorstand
- 2.4. Die Mitarbeiter
- 2.5. Geringfügige Beschäftigte
- 2.6. Philosophie des Familienzentrums

## **3. Demographische Erhebungen**

- 3.1. Statische Erhebungen zum Standort Pößneck
- 3.2. Rückschlüsse

## **4. Gesetzliche Grundlagen**

## **5. Ziele**

- 5.1. Unsere Zielgruppen
- 5.2. Unsere Zieleinstellung
- 5.3. Grundprinzipien unserer Arbeit

## **6. Welche Angebote/Leistungen solle erbracht werden?**

- 6.1. Ort der Begegnung
  - 6.1.1. *Das Familienzentrum*
  - 6.1.2. *Begegnungsideen*
- 6.2. Ort der Bildung
  - 6.2.1. *Das Familienkolleg*
    - 6.2.1.1. Mögliche Themenkreis Alter 0-1
    - 6.2.1.2. Mögliche Themenkreise Alter 1-3
    - 6.2.1.3. Mögliche Themenkreise Alter 3-6
    - 6.2.1.4. Mögliche Themenkreise Alter 6-10
    - 6.2.1.5. Mögliche Themenkreise Alter 12-18
- 6.3. Ort der Unterstützung
  - 6.3.1. *Unsere Netzwerkpartner*
- 6.4. Erfahrungs- und Kreativorte
  - 6.4.1. *Erfahrungs- und Kreativideen*
  - 6.4.2. *Wie arbeiten wir? Methoden und Vorgehensweisen*
  - 6.4.3. *Welche Methoden finden bei uns ihre Anwendung?*

## **7. Die Örtlichkeiten des Familienzentrums Pößneck**

## **8. Unser Personalbedarf**

## **9. Die Finanzierung**

- 9.1. Der Finanzierungsplan

## **10. Die Qualitätssicherung**

## **11. Wann werden wir beginnen?**

## **12. Schlusswort**

# 1. Einleitung

„Kinder, die man nicht liebt, werden Erwachsene, die nicht lieben.“

Pearl S. Buck

Es gibt in Thüringen mehrere Familienzentren, die sich aus Mehrgenerationenhäusern entwickelt haben, so zum Beispiel das Familienzentrum in Schmalkalden oder in Suhl.

Es ist somit nicht unüblich die Angebotspalette eines Mehrgenerationenhauses dahingehend zu erweitern und die vorhandenen Synergien sinnvoll zu nutzen.

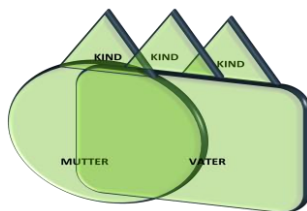
Der Träger, das Freizeitzentrum Pößneck e.V. hat die freie Trägerschaft der öffentlichen Jugendhilfe beantragt, über diesen Antrag wird im August 2017 durch den Jugendhilfeausschuss des Saale Orla Kreises entschieden.

## 1.1. Was sind Familien?

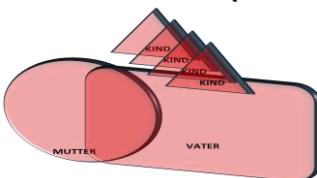
Familien sind Verbundlebensgemeinschaften, die sich durch die Gestaltung der grundsätzlich lebenslangen Beziehungen von Eltern und Kindern im Generationenverbund, von Geschwistern untereinander und zur Verwandtschaft konstituieren, sie leisten dabei einen entscheidenden Beitrag für die Wahrnehmung der Grundbedürfnisse für das Wohlbefinden und die Entwicklung eines jeden Menschen innerhalb des Verbundes, sie bietet Schutz, Beistand, Pflege, Wertschätzung, Liebe und Zuneigung.

## 1.2. Welche Familienformen gibt es?

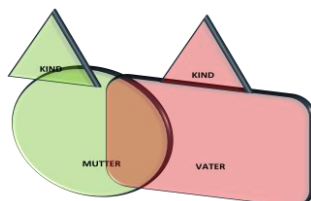
- Kern- und Kleinfamilien (( Mutter + Vater + 1 Kind + (2 Kind + 3 Kind))



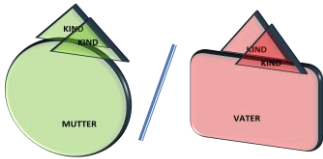
- Großfamilien ( Mutter + Vater + mehr als 3 Kinder)



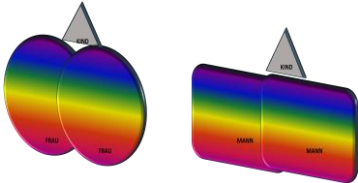
- Patchworkfamilien ( getr. Mutter + eigene Kinder + getr. Vater + eigene Kinder = neues Paar)



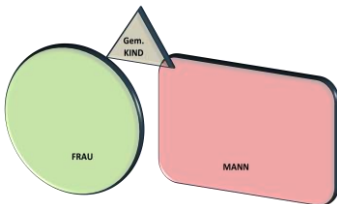
- alleinerziehende Mütter/Väter ( Mütter - Väter + Kinder oder Väter – Mütter + Kinder = neue Beziehung)



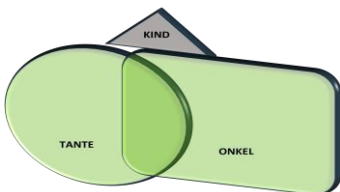
- Regenbogenfamilie ( Frau+ Frau + Kinder oder Mann + Mann + Kinder)



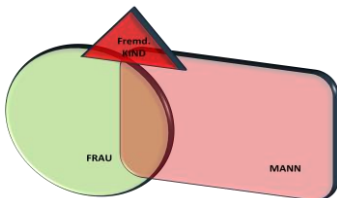
- nichteheliche Gemeinschaft mit Kindern ( Mutter + Vater – Trauschein + Kinder)



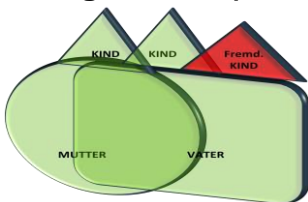
- Stieffamilien (Tante + Kind + Mann oder Onkel+ Kind + Frau)



- Adoptivfamilie ( Mutter + Vater + biologisch fremdes Kind)



- Pflegefamilie ( Mutter + Vater + eigene Kinder + fremde Kinder)



Bei den meisten hier angegebenen Familienformen sind sowohl eine biologische Prädisposition, eine emotionale Bedeutung und eine soziale Interaktion deutlich erkennbar.

## 2. Ausgangssituation

### 2.1. Warum nun Familienzentren?

Das „Erziehungsmonopol“ der Eltern gegenüber ihren Kindern obliegt den Eltern und ist im Art. 6 des Grundgesetzes klar geregelt:

#### **Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art 6**

- (1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.*
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.*
- (3) Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten dürfen Kinder nur auf Grund eines Gesetzes von der Familie getrennt werden, wenn die Erziehungsberechtigten versagen oder wenn die Kinder aus anderen Gründen zu verwahrlosen drohen.*
- (4) Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.*
- (5) Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche und seelische Entwicklung und ihre Stellung in der Gesellschaft zu schaffen wie den ehelichen Kindern.*

Martina Klein Leiterin des Zentrums Bildung der EKHN (Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau) schrieb dazu etwas sehr in die heutige Zeit und deren stetigen Herausforderungen passendes:

***„Um ein Kind groß zu ziehen, braucht man ein ganzes Dorf“, sagt ein afrikanisches Sprichwort. Familie alleine reicht nicht aus. Es braucht ein soziales Netzwerk im Gemeinwesen. Familien in Deutschland, so stellen Soziologen fest, sind immer mehr auf öffentliche Unterstützungssysteme und professionelle Erziehungspartner angewiesen. Öffentliche Organisationen und Einrichtungen sind herausgefordert, eine vernetzte Kultur des Aufwachsens für Kinder zu schaffen. Nicht nur zur Entlastung der Eltern, sondern auch, um Kinder in ihrer Entwicklung optimal zu fördern und ihr Wohlergehen zu sichern...“***

Betrachtet man nun die gesellschaftspolitischen Gegebenheiten der letzten 20 Jahre aus sozialpädagogischer Sicht ergibt sich folgendes Bild:

Familien entwickeln sich zunehmend zu „Hochleistungsgemeinschaften“ wo beide Elternteile sowohl ihre Paarbeziehung gestalten, ihre Kinder erziehen und versorgen, die materielle Existenz durch das Ausbauen ihrer beruflichen Stellung sichern und nahe Angehörige pflegen müssen.

Zu alledem fordert der Arbeitsmarkt eine größtmögliche Verfügbarkeit, Flexibilität und Mobilität.

Nur allzu oft stehen diese Herausforderungen den Bedürfnissen von Familien und der Erziehung und Sorge für ihre Kinder diametral entgegen.

Stattdessen brauchen Familien Zeit, Beständigkeit und Verlässlichkeit füreinander.

Das Schaffen einer guten Kultur des Aufwachsens muss gleichwohl auch ein öffentliche Aufgabe sein, „ bei der sich alle gesellschaftlichen Kräfte und Systeme als Verantwortungsgemeinschaft für das Aufwachsen von Kindern und die dafür notwendige

gen Rahmenbedingungen für alle Familienmitglieder verstehen“ Eltern brauchen ein wohnortnahes gebündeltes Angebot, damit sie ihrem Erziehungsauftrag gerecht werden können und „Familie leben“ besser gelingt. Ein Angebot, das gut zu erreichen ist, vertraut ist und die Bereitschaft fördert, sich bei Bedarf professionelle Unterstützung unterschiedlichster Art zu holen. Sie brauchen ein Zentrum, das Bildung, Beratung, Erziehung und Betreuung der Kinder sowie Begegnung miteinander verknüpft.

Familienzentren können hier einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung von Familien leisten. Diese Unterstützung zieht sich von der Stärkung der Erziehungs- und Familienkompetenz bis hin zur Werteentwicklung und Stärkung der sozialen Kompetenzen.

Die Verantwortung für das ganzheitlich gesunde Aufwachsen von Kindern in ihren Familien wird hier als Grundwert gesetzt. Diese Konzeption versteht sich als Grundstock eines spannenden Begegnungs-, Bildungs- und Erziehungsvorhabens und erfährt eine ständige Erneuerung und Weiterentwicklung.

In unserer Arbeit geht es immer wieder darum Wege zu finden, wie Bildungs- und Erziehungsarbeit gut gestaltet werden kann. Wie es gelingen kann, Familien ganzheitlich wahrzunehmen und zu fördern.

Es geht darum einen Ort, Familienzentrum, zu schaffen, wo sich Familien begegnen, austauschen und bilden können. Familien Unterstützung und Hilfe erfahren, um sich entlastet und gestärkt ihrem Familienalltag zu stellen.

Dies setzt ein niederschwelliges, offenes Angebot, ein Familienzentrum voraus, wo sowohl die nötigen Projektionsflächen, wie auch Aktionsräume geboten sind.

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“.

Diese Aussage, die vom Gesetzgeber in §1 Abs., 1 SGB VIII festgeschrieben wurde, bildet den rechtlichen Bezugspunkt für die beiden wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung, über die sich alle wissenschaftlichen Disziplinen einig sind: Autonomie, d.h. Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und als zweites Verbundenheit, d.h. Bindung und Zugehörigkeit. Diese beiden Aspekte stellen die wichtigsten Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben des Menschen dar. Somit befinden wir uns in unserer Arbeit immer in dem Spannungsfeld zwischen Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit.

Für uns gilt es nun in der täglichen Arbeit einen Weg zu finden, der Familien beides ermöglicht.

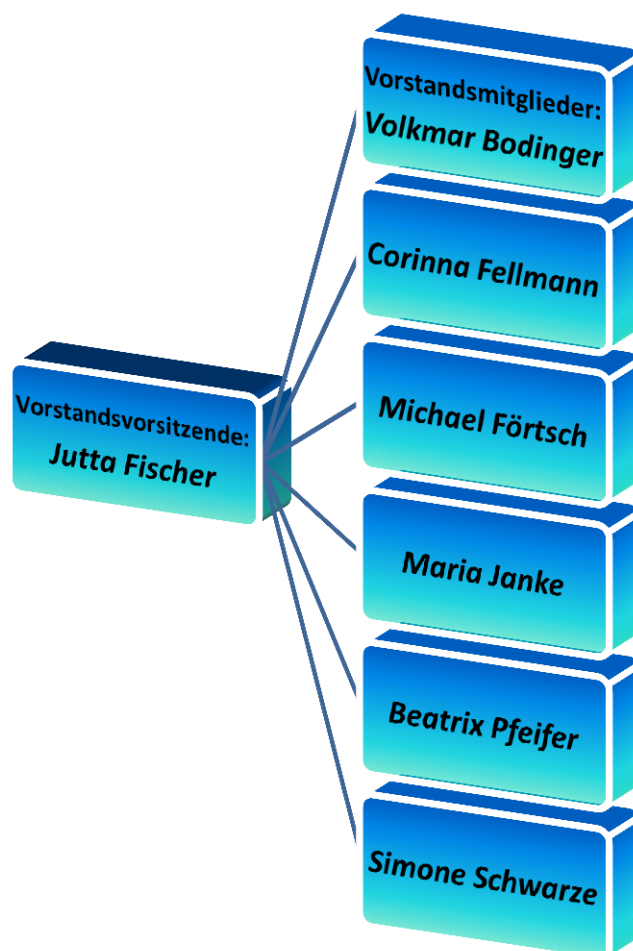
## 2.2. Wer sind wir?

Wir sind das ehemalige Pionierhaus der Stadt Pößneck, welches sich nach den neu-en gesellschaftlichen Gegebenheiten in den 90ziger zum Kinder- und Jugendfreizeit-zentrum unter Trägerschaft des IB neu formierte und etablierte.

Seit dem 18.07.2005 gründeten wir unseren eigenen Trägerverein das "Freizeitzentrum Pößneck" e.V.. Seither werden wir von der Stadt Pößneck nicht nur moralisch, sondern auch finanziell unterstützt und haben unseren festen Platz in der Angebotslandschaft in der Stadt Pößneck und den angrenzenden Gemeinden.

Durch die sich stets veränderten Anforderungen und demographischen Gegebenheiten, bewarben wir uns 2007 als Mehrgenerationenhaus (MGH) und sind seit dem 01.01.2008 in das Bundesförderprogramm aufgenommen und konnten unsere Angebotspalette da-hingehend erfolgreich erweitern.

## 2.3. Der Vorstand



## 2.4. Die Mitarbeiter

Andrea Sykora	Leiterin	TZ 30 WAZ	Freizeitzentrum Pößneck
Olivia Körner-Töpfer	Koordinatorin	TZ 17 WAZ	MGH Pößneck

## 2.5. Geringfügig Beschäftigte

1 Verwaltungsfachkraft	18 WAZ	Eigenmittel finanziert
1 Eltern-Kind-Arbeit	1,5 WAZ	Eigenmittel finanziert
1 Generationscafé	15 WAZ	Eigenmittel finanziert
1 Kreativ-Bereich	15 WAZ	Eigenmittel finanziert
2 Reinigungskräfte a	5 WAZ	fremd finanziert

Desweiteren über 40 Ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

## 2.6. Philosophie der Familienzentren

Eine wesentliche Voraussetzung, damit die Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern gelingen kann, ist eine Änderung der Grundhaltung aller Beteiligten. Diese beinhaltet einen Perspektivwechsel, der die Familie in ihrem ganzen Spektrum mit ihren sozial-räumlichen Bedingungen in den Mittelpunkt stellt.

### Zur Philosophie im Familienzentrum:

Eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung zwischen Kindern, Eltern, pädagogischen Fachleuten sowie allen weiteren externen Kooperationspartnern bildet ein wichtiges Fundament.

Sie machen sich gemeinsam auf den Weg. Wertschätzung gilt es auch gegenüber Räumen, Gegenständen, Angeboten und Projekten zu gewähren.

Es geht um einen respektvollen und gleichberechtigten Umgang miteinander, der (inter-)kulturelle und geschlechtsspezifische Unterschiedlichkeiten einbezieht und Möglichkeiten aktiver Beteiligung eröffnet. Die vorhandenen Potentiale bei Kindern, Eltern und Mitarbeitenden werden erkannt, gefördert, aber auch eingefordert.

Eltern als die Experten ihrer Kinder anzusehen und ihnen einen Ort anzubieten, an dem sie ihre Potentiale und Ressourcen einbringen können, aber auch Unterstützung und Beratung erhalten, ist eine wesentliche Basis im Familienzentrum. Hierfür ist sowohl eine klare, offene und einladende Atmosphäre bedeutsam als auch Transparenz über Verantwortlichkeiten, Aktivitäten, Ziele, Strukturen und Regeln im Familienzentrum notwendig und für alle verbindlich.

Um den Ansatz des Empowerment (*Ermächtigung, Übertragung von Verantwortung*) in die Arbeit zu integrieren, gilt es, Kinder und Eltern anzunehmen, wie sie sind und gegenseitige Erwartungen zu klären und abzustimmen.

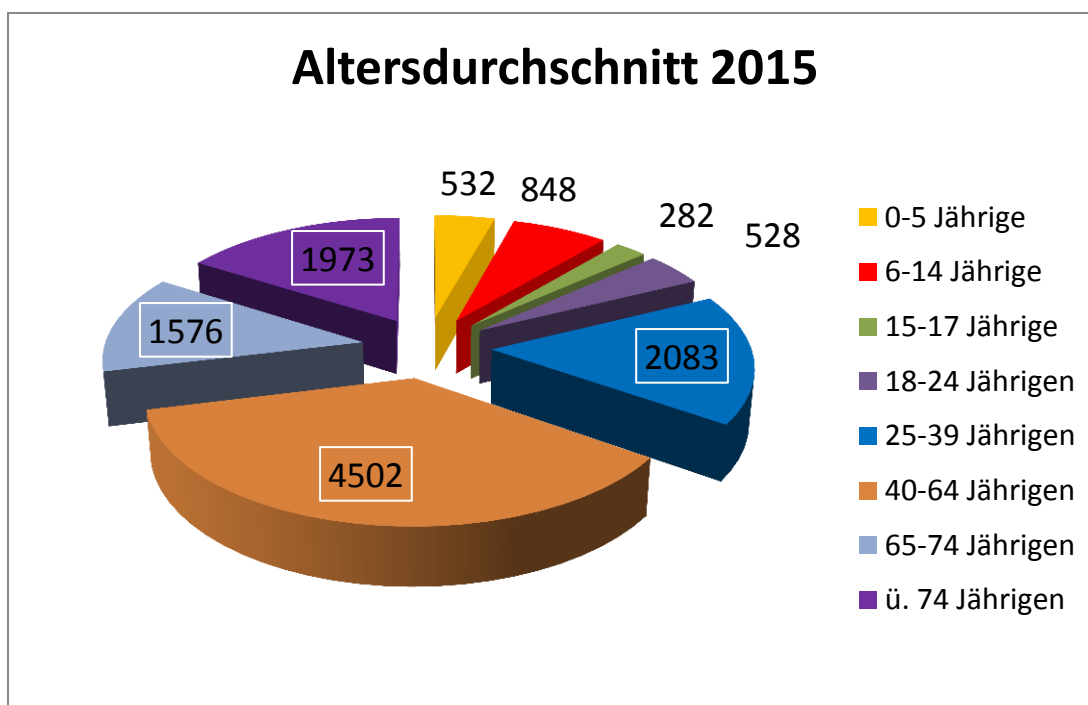
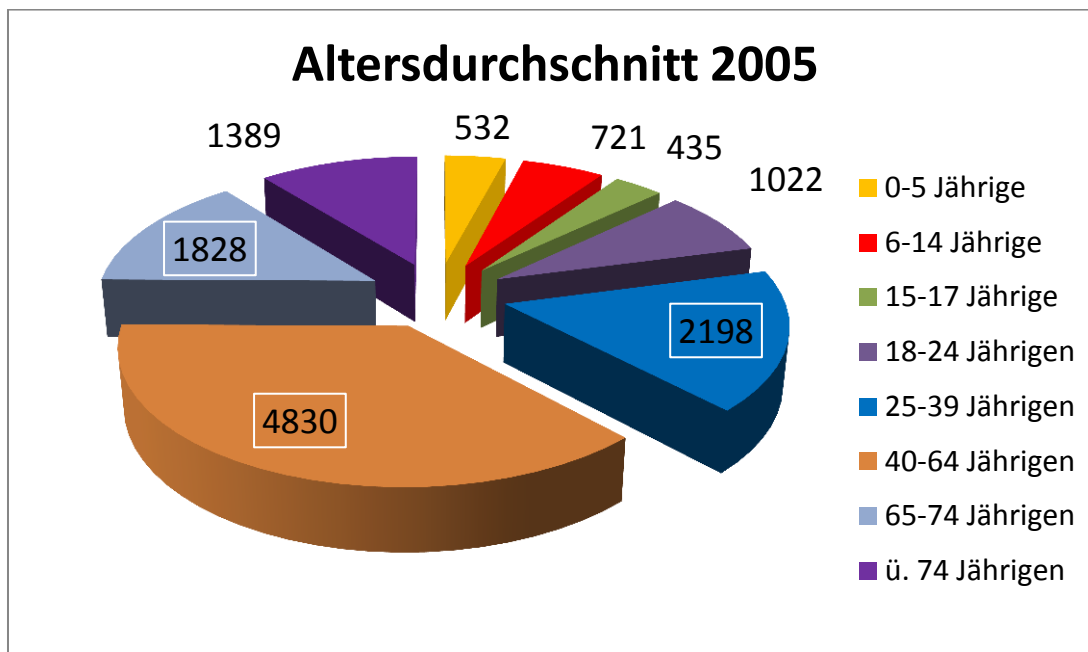
Nachfolgend die wesentlichen Aspekte der Philosophie des Familienzentrums im Überblick:

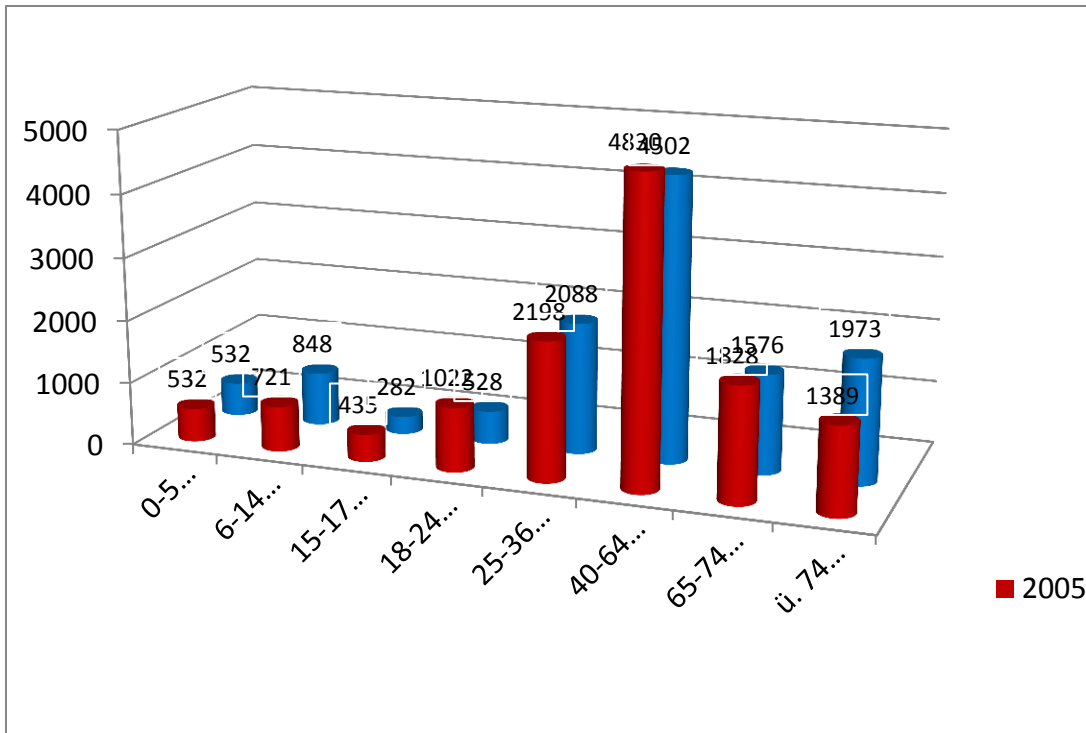
**\* Kultur der gegenseitigen Wertschätzung aller Beteiligten etablieren**

- \* Familie als Ganzes steht im Mittelpunkt der Betrachtung
- \* Eltern sind als Experten ihrer Kinder anerkannt
- \* Kinder, Eltern und pädagogischen Fachleute machen sich gemeinsam auf den Weg
- \* vertrauensvolle Atmosphäre schaffen
- \* aktive Beteiligung von Eltern ausbauen

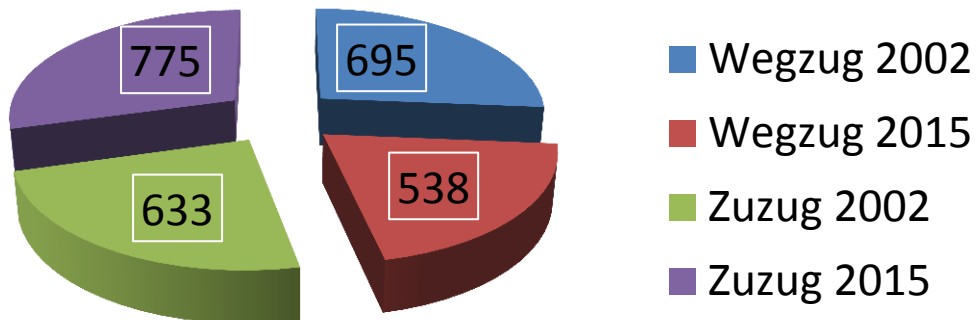
### 3. Demographische Erhebungen

#### 3.1. Statistische Erhebungen zum Standort Pößneck

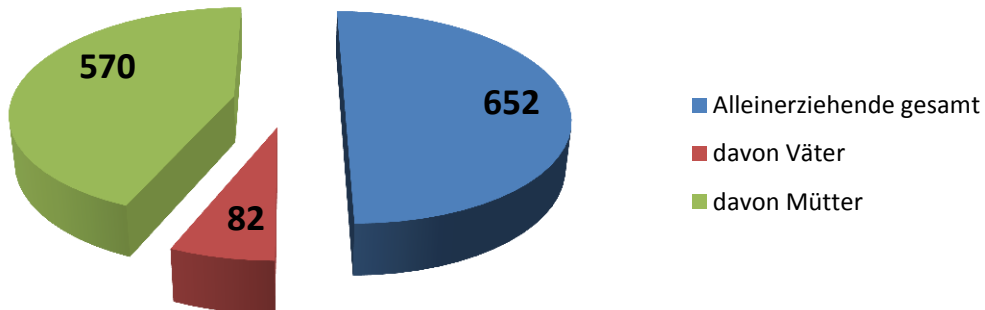




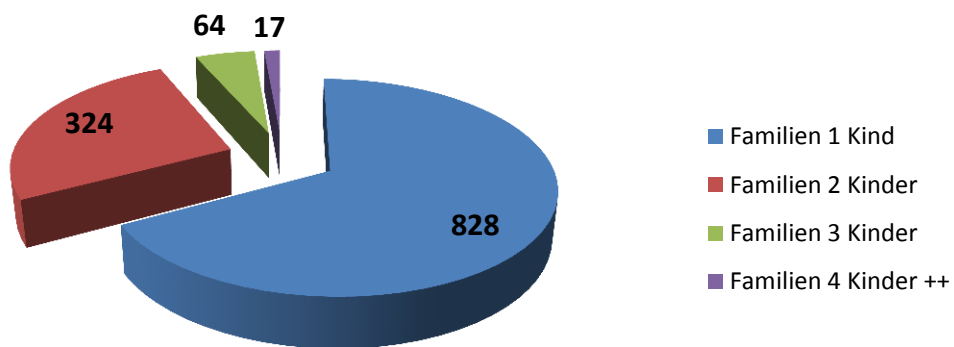
## Weg- und Zuzüge



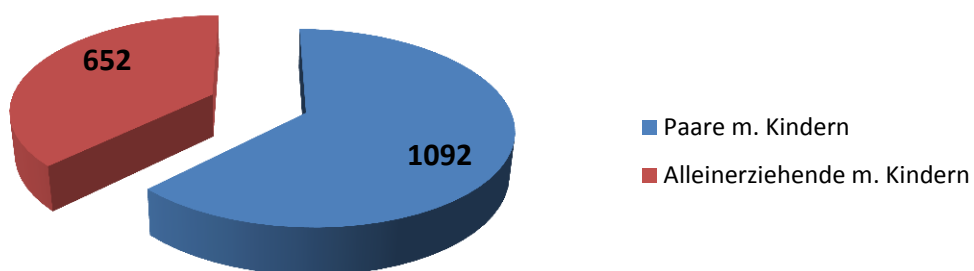
### Alleinerziehende Elternteile Pößneck Zensus 2011



### Kinderverteilung in Familien Pößneck Zensus 2011



### Mögliche Nutzer des Familienzentrums



### **3.2. Rückschlüsse**

- Abwanderung scheint gestoppt
- Geburtenschwache Jahrgänge gestoppt
- Kinder und Jugendanteil wächst
- mehr junge Familien bis 2020/30 sind zu erwarten
- 1/3 der erwerbsfähigen Bewohner Pößnecks sind (auch teilweise langjährige) SGB II - Empfänger

Darauf folgt, Familien brauchen deutlich präventive Unterstützung durch Netzwerke die ihren Erziehungsauftrag entlastend unterstützen.

## **4. Gesetzliche Grundlagen**

### **Thüringer Familienförderungsgesetz - ThürFamFöSiG** **Vom 16. Dezember 2005**

#### **§ 15**

#### **Zweck der Förderung von Familienzentren**

(1) Zweck der Förderung ist es, in Abstimmung mit den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe ein bedarfsorientiertes Angebot an Familienzentren auf der Grundlage des § 16 SGB VIII zu entwickeln.

(2) Familienzentren sollen als Orte der Begegnung sowie des Erfahrungs- und Meinungsaustausches Möglichkeiten zum offenen und ungezwungenen Kontakt schaffen. Sie bieten Maßnahmen der Familienbildung sowie familienbezogene Informationen und Vermittlungsangebote für Beratungen an und leisten Unterstützung beim Aufbau von Familienselbsthilfe und Eigeninitiative.

(3) Familienzentren mit ihrer Anlauf-, Orientierungs- und Stützfunktion dienen dem Erhalt und der Unterstützung von Familien, der Stärkung ihrer Leistungskraft und der Schaffung von Bedingungen der Hilfe zur Selbsthilfe, unter denen Familien ihr Leben selbst verantwortlich gestalten können.

#### **SGB VIII**

#### **§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie**

- 1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können.

nen. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

- 2) **1.** Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familien in ihrer Gesundheitskompetenz stärken, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,
- 3) **2.** Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,
- 4) **3.** Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.
- 5) (3) Müttern und Vätern sowie schwangeren Frauen und werdenden Vätern sollen Beratung und Hilfe in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen angeboten werden.
- 6) (4) Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das Landesrecht.

## **5. Ziele**

### **5.1. Unsere Zielgruppen**

Die große Zielgruppe des Familienzentrums sind die Familien jedweder Couleur der Stadt Pößneck und der angrenzenden Gemeinden.

Familien sind vielfältig – und diese Vielfalt möchte das Familienzentrum Pößneck widerspiegeln. Jeder ist willkommen – unabhängig von seiner sozialen Rolle, seiner Kultur, seinem Alter, seinem Aussehen oder seinen Fähigkeiten.

Das Familienzentrum Pößneck bietet Familien mit unterschiedlichen Interessen und kulturellen Hintergründen, unterschiedlichen Rollen und Lebenssituationen sowie Menschen aller Altersstufen und Lebensabschnitte einen Ort zum Wohlfühlen. Allen gemein sind die Freude an der Begegnung mit anderen Menschen sowie eine offene und tolerante Haltung gegenüber anderen. Im Familienzentrum Pößneck wird generationenübergreifend gearbeitet.

### **5.2. Unsere Zielstellungen**

Unser Familienzentrum Pößneck verfolgt als Hauptziel die Situationsverbesserung von Familien in und um Pößneck und steigert somit die Attraktivität des Aktionsstandortes.

Durch unseren multifunktionalen, interdisziplinären Ansatz, erprobt im Mehrgenerationenhaus Pößneck, unterstützen und fördern wir einen eigenverantwortlichen, sinnstiftenden, erfüllten Lebensalltag in Familien. Durch selbstreflektorische Angebote kommt es zum klareren Rollenverständnis mit Handlungskompetenzerweiterungen im Familienzusammenleben und in der Gesellschaft.

### **Wir informieren, organisieren, stärken und fördern:**

- die Eigenverantwortlichkeit und Handlungskompetenz von Familien
- den generationsübergreifenden, interkulturellen Dialog
- Hilfe zur Selbsthilfe in Familien durch Informations- und Bildungsangebote
- den Begegnungsdialog durch Kontakt- und Erfahrungsaustausch in unserem Familienzentrum
- die Chancengleichheit von Familien und deren Mitgliedern
- Bildungsangebote zur sinnerfüllten Lebensgestaltung in Familien
- Freizeitangebote für Familien
- den Zugang der Familien zu Leistungs- und Beratungsangeboten in der Region durch Information und Kontaktherstellung
- durch zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit (Website, Facebook, Flyer, Presse) über Projekte, Angebote, Neuerungen etc.

### **5.3. Grundprinzipien unserer Arbeit sind:**

Unsere Grundprinzipien sind Grundbestandteil von allen Angeboten, Veranstaltungen und Projekten.

- integrativ, präventiv, niederschwellig, ressourcenorientiert und entpathologisierend
- Lebenswelt,- phasen und –lagen orientiert
- Bedarfs- und Bedürfnisorientiert
- Selbsthilfe- und Gemeinwesen orientiert
- interkulturell, offen, generations- und trägerübergreifend
- durch Vernetzung, Kooperation, teilhabe und Partizipation gekennzeichnet.

## **6. Welche Angebote Leistungen sollen erbracht werden?**

Das Familienzentrum Pößneck hält folgende Angebotsorte für Eltern und Alleinerziehende mit Kindern vor:

### **6.1. Ort der Begegnung**

#### **6.1.1. Das Familienzentrum**

- schafft als offener Treffpunkt Möglichkeiten für Eltern, sich zu treffen, auszutauschen, soziale Netzwerke zu knüpfen und es schafft Raum, sich zu beteiligen und mitzuwirken,

- schafft einen Ort der Begegnung für alle Generationen
- stellt Familienselbsthilfeorganisationen und anerkannten Vereinen Räume für Treffen und andere Aktivitäten zur Verfügung
- hält Informationen über weitere Begegnungsmöglichkeiten bereit

### **6.1.2. Begegnungsideen**

- **Krabbelkinderfrühstück**

\* Elternfrühstück mit Kindern unter Gesetzesanspruch + Kinderbetreuung

- **Eltern- Kind –Café**

\* Für gestresste Eltern für die Pause zwischendurch + Kinderbetreuung

- **Alleinerziehenden-Frühstück**

\* Für Alleinerziehende Mütter und Väter zum Austausch + Kinderbetreuung

## **6.2. Ort der Bildung**

### **6.2.1. Das Familienkolleg:**

Unter dem Familienkolleg versteht sich ein modulares Seminarangebot mit erziehungsrelevanten, psychosozialen Themenkreisen, die den Familien ermöglichen soll, ihre Erziehungskompetenz im Alltag zu stärken und gleichzeitig alltagentlastend wirkt. Es wird dualkommunikativ angeboten und bezieht die Kinder und Jugendlichen aktiv in den Prozess mit ein, Kinder und Jugendliche sind mit ihren Eltern herzlich willkommen, also nicht nur geduldet, sondern ausdrücklich gewollt. Die Themenkreise, sind je nach elterlicher Situation wandelbar und verstehen sich als Vorschläge.

Desweiteren ist angedacht die modulare Seminarreihe auch als mobiles Angebot in Verbindung mit Spielmobileinsätzen in den umliegenden Gemeinden anzubieten.

### 6.2.1.1. Mögliche Themenkreise:



### Startervorschläge:

- Stillen oder nicht Stillen – Meine Brust gehört mir?
- Alleine schlafen, Durchschlafen – Endlich wieder durchatmen?!

### 6.2.1.2. Mögliche Themenkreise:



### Startervorschläge:

- Die Trotzphase, was tun – Rotz und Trotz, was mein Kind wirklich will?
- Regeln einhalten, aber wie – Kinder brauchen klare Regeln?

### 6.1.2.3. Mögliche Themenkreise:

#### Kindergartenkind (3-6 Jahre)



### Startervorschläge:

- Alleinerziehend – Entlastend aber wie?
- Kindersicherheit – Was ist wirklich nötig, nicht, was ist alles möglich?

#### 6.1.2.4. Mögliche Themenkreise:



### Startervorschläge:

- Gelungener Schulanfang – Hurra ich bin ein Schulkind...?
- Mobbing in der Schule – Der Sündenbockmechanismus?

#### 6.1.2.5. Mögliche Themenkreise:



#### Startervorschläge:

- Pubertät – Wenn die Eltern schwierig werden?
- Trennung der Eltern – Trennen nicht zerreißen?

### 6.3. Ort der Unterstützung

Durch viele bereits bestehende Kooperationen mit den unterschiedlichsten Netzwerkpartnern können wir ein hochprofessionelles Familienstützsystem anbieten.

### 6.3.1. Feste und geplante Netzwerkpartner:



### 6.4. Erfahrungs- und Kreativorte

Sowohl den Kindern als auch den Eltern eröffnet sich ein kreativer Entwicklungsraum. Sie können unterschiedliche Materialien kennenlernen und mit ihnen experimentieren. Es geht insbesondere um Förderung der Kreativität, der Grob- und Feinmotorik, der Konzentrationsfähigkeit, die kognitive Entwicklung und das Erlernen sozialen Verhaltens.

Damit sich die Kreativität entfalten kann, brauchen Kinder einen Raum, in der sie sich wohlfühlen und frei sind von jeglichem Leistungsdruck. Auch die Eltern sollten lernen, dass hierbei nicht das "Produkt" wichtig ist, nicht das Ergebnis im Vordergrund steht, sondern die Freude, die Wahrnehmung und Entwicklung der Kinder in der kreativen Tätigkeit, in der Gestaltung.

#### 6.4.1. Erfahrungs- und Kreativideen:

##### **„Die Kinder aus der Schubertstraße.“**

Jugend-Schreibt-Werkstatt (geschlechtsübergreifend)

\* die Macht der Geschichte

##### **„Wenn der Vater mit dem Sohne.“**

Reparatur-Werkstatt (weitestgehend geschlechtsspezifisch)

\* reparieren statt wegwerfen

##### **„Wenn die Mutter mit der Tochter.“**

Näh-Werkstatt (weitestgehend geschlechtsspezifisch)

\* vom Knopf zum Accessoires

**„Die Schlamasseltheria.“**

Töpfer-Werkstatt (geschlechtsübergreifend)

\* Dreck (Lehm) der Spaß macht

**„Woodstock 2.0.“**

Holz-Werkstatt (geschlechtsübergreifend)

\* der nachwachsende Rohstoff

**„Sieh mal an, was ich alles kann.“**

Kreativitäts-Werkstatt (geschlechtsübergreifend)

\* Fantasie ohne Grenzen

**6.4.2. Wie arbeiten wir? Methoden / Vorgehensweisen**

<b>Angebot</b>	<b>Zielgruppe</b>	<b>Methode</b>	<b>Zeitaufwand</b>
Krabbel-Kinder-Frühstück	Mütter, Väter, Kind bis 1.Jahr	Offenes Begegnungsangebot + Kinderbetreuung PEKiP Veranstaltung	wöchentlich
Alleinerziehenden-Frühstück	Alleinerziehende Mütter und Väter + Kind	Offenes Begegnungsangebot + Kinderbetreuung Starke Eltern – Starke Kinder	wöchentlich
Eltern--Kind-Café	Eltern + Kind	Offenes Begegnungsangebot + Kinderbetreuung FuN Veranstaltung	wöchentlich
Modulares Seminar	Eltern	TZI	2x wöchentlich
Werkstattangebot für Jungen	geschlechtsspezifisch	Empowerment	wöchentlich
Werkstattangebot für Mädchen	geschlechtsspezifisch	Empowerment	wöchentlich
Schreibwerkstatt	unspezifisch	Empowerment	wöchentlich
Töpferwerkstatt	unspezifisch	Empowerment	wöchentlich
Kreativwerkstatt	unspezifisch	Empowerment	wöchentlich

**6.4.3. Welche Methoden finden bei uns ihre Anwendung**

Die anzuwendenden Methoden sind durch ein hohes Maß an Empathie, gegenseitiger Wertschätzung und Ressourcenorientierung gekennzeichnet.

Folgende Methoden kommen zur Anwendung:

## TZI - Themenzentrierte Interaktion



### Vierfaktorenmodell

- ICH** die einzelnen **Personen** mit ihrer Biographie und ihrer Tagesform
- WIR** das sich entwickelnde Beziehungsgefüge der **Gruppe** (Interaktion)
- ES** der **Inhalt**, um den es geht, oder die **Aufgabe**, zu deren Erledigung die Gruppe zusammenkommt
- Globe** das organisatorische, strukturelle, soziale, politische, wirtschaftliche, ökologische, kulturelle engere und weitere **Umfeld**, das die Zusammenarbeit der Gruppe bedingt und beeinflusst und das umgekehrt von der Arbeit der Gruppe beeinflusst wird

Ich, Wir, ES und Globe sind auch als TZI-Dreieck bekannt. Je nach Entwicklung und Verlauf des Gruppenprozesses wird einer der vier Faktoren stärker beleuchtet. Die TZI versucht die Gruppe voranzubringen, indem alle vier Faktoren bearbeitet werden.

## PEKiP - Prager-Eltern-Kind-Programm

Im Mittelpunkt stehen in der Gruppenarbeit die PEKiP **Spiel-, Bewegungs- und Sinesanregungen** für Eltern und Kinder. Generationsübergreifend sind Eltern und Kinder gemeinsam spielend tätig. Die gruppenleitende Person begleitet den Austausch und das Lernen der Teilnehmenden untereinander. In der Gesprächsführung spricht sie Befindlichkeiten, Absichten und Erlebnisse der Teilnehmer an. Sie informiert Eltern über die frühkindliche Entwicklung ihres Kindes und ist Modell für Eltern und Kinder im Miteinander-Spielen.

Die Gruppenleitung achtet darauf, durch behutsame Gesprächsführung zu erreichen, dass Eltern auf Unterschiede zwischen gleichaltrigen Babys nicht mit Wertung, Besorgtheit oder Konkurrenz reagieren, sondern die Vielfalt der Entwicklungen als Besonderheiten der Kinder schätzen lernen. Zugleich leistet die Kursleitung einen Beitrag zur Gesundheit des Kindes, indem sie bei körperlichen oder verhaltensbezogenen Auffälligkeiten den Eltern rät, den Kinderarzt auf diese Besonderheit aufmerksam zu machen.

### Starke Eltern – Starke Kinder

Die **Zielgruppe** der Kurse sind alle Eltern. Eine Ausrichtung auf spezielle Zielgruppen wie alleinerziehende Eltern, Patchworkfamilien oder bildungsbenachteiligte El-

tern ist aber möglich und erwünscht. Ebenso werden Kurse für Eltern von Kindern bestimmter Altersstufen (0-3, Schulkinder oder Kinder in der Pubertät) angeboten.

Das Kursprogramm basiert auf dem Modell der anleitenden Erziehung, welches Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken soll. Durch das (Wieder-)Erlangen elterlicher Präsenz soll es Eltern möglich werden dirigistisches und negativistisches Erziehungsverhalten abzubauen und wieder mehr zu einem positiveren und gelasseneren Blick auf die Kinder zu finden. Im Verlauf des Kurses können die Eltern Erlerntes als Wochenaufgabe erproben und so auch ihren Partner mit einbeziehen.

Die Teilnehmenden werden angeleitet, sich über ihre persönlichen **Erziehungsziele** und Werte klar zu werden, ihr eigenes Selbstvertrauen wiederzuerlangen und kindliches **Selbstvertrauen** zu stärken und ihre Kommunikation mit dem Kind zu verbessern. Informationen zur kindlichen Entwicklungspsychologie ermöglicht Eltern einen gelasseneren Blick auf kindliche Probleme, und sollen Eltern dazu befähigen, Kinder in ihrem Explorations- und Problemlösungsverhalten zu begleiten und wenn nötig zu unterstützen.

## **FuN Programm Familie und Nachbarschaft**

### **Die FuN-Idee**

Das FuN-Programm ist ein präventiv wirkendes Familienbildungsangebot zur Förderung der Elternkompetenz. Es ist spielerisch aufgebaut, es macht Eltern und Kindern Spaß (=englisch: fun) und ermöglicht neue Erfahrungen miteinander. Als Kürzel steht FuN für "Familie und Nachbarschaft". Ziel ist die Stärkung des inneren Zusammenhalts der Familie und die Stärkung der Familie in ihrem sozialen Umfeld.

FuN ist ein kurzweiliges Programm: es lebt von schnellen Wechseln und von Wiederholungen beim nächsten Mal. Acht Wochen lang treffen sich die Familien im wöchentlichen Rhythmus und von Mal zu Mal lernen sie mehr voneinander und durch die Struktur des Programms.

### **Die FuN-Programm-Elemente**

8 Elemente strukturieren das FuN Programm: Jedes Treffen beginnt mit einem Begrüßungsritual; es folgt ein Kommunikationsspiel, ein Kooperationsspiel, dann das gemeinsame Essen am Familientisch. Im Anschluss das Spiel zu zweit, die Eltern- und Kinderzeit, ein Überraschungsspiel und wird beendet mit der Abschlussrunde. Jede Familie sitzt an einem Familientisch. Hier wird gespielt, gegessen und gelacht. Alle Spiele und Übungen sind sehr einfach, auch für Familien mit eingeschränkten Deutschkenntnissen verständlich und ohne Spielerfahrung durchführbar.

## **Empowerment**

Das Konzept des Empowerment stellt dem in der Sozialen Arbeit noch immer verbreiteten defizitären Blickwinkel auf eine mit Mängeln behaftete **Klientel (Mängelwesen)** eine Ausrichtung auf die Potenziale und Ressourcen der Menschen gegenüber. Im Vordergrund dieses Ansatzes steht die Stärkung (noch) vorhandener Potenziale und die **Ermutigung** zum Ausbau dieser Möglichkeiten. Empowerment im

sozialpädagogischen Handlungsfeld versucht also Menschen bei der (Rück-) Gewinnung ihrer Entscheidungs- und Wahlfreiheit, ihrer autonomen Lebensgestaltung zu unterstützen und sie zur Weiterentwicklung zu motivieren. Soweit es sich um die Arbeit mit zum Beispiel alten Menschen, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit einer psychischen Erkrankung handelt, kann Empowerment bis zu einem höchst möglichen Maß an Autonomie führen und die Betroffenen immer wieder motivieren, über erlebte und selbst gesetzte Grenzen hinauszugehen.

## **7. Die Örtlichkeiten des Familienzentrums Pößneck**

Das Familienzentrum Pößneck ist in einem Großen Gebäude beheimatet, indem sowohl die durchzuführenden Maßnahmen kontinuierlich vorbereitet, umgesetzt und durchgeführt werden können, ausgehend vom Zentrum auch in die Anreinergemeinden.

Parkmöglichkeiten vor Ort sind gegeben, fußläufig und mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist es gut erreichbar.

Das Gebäude ist zum Teil barrierefrei.

Die Ausstattung und die Räume sind multifunktional nutzbar und sind für Familien bedarfs- und bedürfnisangepasst.

Die Erreichbarkeit und die Öffnungszeiten sind Nutzer- und familienfreundlich

### ***Gebäude 1100m<sup>2</sup>***

\* 24 Räume gesamt, davon 12 Räume MGH und 12 Räume Familienzentrum

### ***Außengelände 5000m<sup>2</sup>***

\*Spielplatz

\*Sitzecken (sonnig, schattig)

\*Grillecke

\*Kegelbahn

\*Bocciaplatz

\*Lagerfeuerstelle

\*Streetballplatz

## **8. Unser Personalbedarf**

Für die Inbetriebnahme des Familienzentrums Pößneck sind hauptamtliche Mitarbeiterinnen unerlässlich. Sie werden vom Trägerverein angestellt, leiten, koordinieren und beinhalten die Leistungsangebote des Zentrums.

Für das Familienzentrum sind 2,0 Planstellen vorgesehen. Die Mitarbeiterinnen verfügen über eine sozialpädagogische oder gleichgestellte Ausbildung und möglichst über nötige Zusatzqualifizierungen.

Dem Fachkräftegebot des Landes Thüringen wird folgegeleistet und umgesetzt.

Regelmäßige Fortbildungen und kollegiale Beratungen werden zur Qualitätssicherung vorbehalten.

Eine enge Zusammenarbeit mit Haupt- und Ehrenamtlichen sowie mit Teilzeit- und Honorarkräften ist unabdingbar.

<b>Name</b>	<b>Stellenbezeichnung</b>	<b>WAZ</b>
N.N.	LeiterIn	40
N.N.	SozialpädagogIn	40
N.N.	SozialpädagogIn	geringfügig

## 9. Die Finanzierung

Der Hauptfinanzierungsanteil setzt aus Geldern der Stadt Pößneck, des Landkreises SOK und Stiftungsgeldern zusammen.

Dazu kommen Teilnehmerbeiträge, Spenden und Sponsoringmitteln.

### 9.1. Der Finanzierungsplan

Die Personalkosten richten sich nach dem TVöD Ost 2017.

## KOSTENÜBERSICHT

### Zuwendungsfähige Personalausgaben

<i>Name</i>	<i>Funktion</i>	<i>Std. pro Woche:</i>	<i>Betrag in Euro</i>
N.N.	Leitung	40	39.860,00
N.N.	Sozialpädagogische Koordination	40	34.110,00
<b>Personalkosten Gesamt</b>			<b>73.970,00</b>

### **Sachausgaben** (ggfs. Anlage zur Aufschlüsselung bzw. Erläuterung)

<i>Kurskosten: 10.000 €, Verwaltung 3.000 €, Betriebskosten: 8.000 €</i>	<b>21.000,00</b>
--	------------------

<b>GESAMTAUSGABEN</b>	<b>94.970,00</b>
-----------------------	------------------

## FINANZIERUNGSÜBERSICHT

<i>Eigenmittel (z. B. Zuwendungen des Trägers, Einnahmen aus Entgelten, Spenden, Mitgliedsbeiträgen ...)</i>	9.970,00
<i>Zuschuss der Kommune</i>	30.000,00
<i>Zuschuss des Landkreises</i>	5.000,00
<i>Zuwendungen anderer Zuschussgeber z. B. Arbeitsverwaltung, Aktion Mensch, ... (bitte erläutern)</i>	
<i>Sonstige Finanzierungsmittel (bitte erläutern)</i>	
<b>bei der Stiftung FamilienSinn beantragte Mittel</b>	50.000,00
davon Personalkosten: 39.000 €	
davon Sachkosten: 11.000 €	
<b>GESAMTSUMME</b>	<b>94.970,00</b>

ZEITRAUM, in dem die Zuwendung verwendet werden soll:

<i>Zeitraum von - bis</i>	01.01.2018 – 31.12.2018
---------------------------	-------------------------

## 10. Die Qualitätssicherung

Wir arbeiten nach den Vorgaben des Qualitätsstandards für Familienzentren des Landes Thüringen vom 09.12.2013.

Durch die Qualitätssicherungsstandards schaffen wir nicht nur Sicherheit und Vertrauen in die von uns angebotenen Maßnahmen und Projekte bei den Teilnehmern sondern auch in die von uns geleistete Arbeit.

Die Qualitätsmerkmale werden von uns kontinuierlich, demographiebezogen weiterentwickelt und fortgeschrieben.

Sie werden von allen Mitarbeiterinnen verpflichtend eingehalten und umgesetzt.

### Dazu gehören:

- Stellen- und Aufgabenbeschreibungen, Fortbildungsangebote
- Team- und Fallbesprechung, Supervision
- regelmäßige Netz- und Kooperationspartnertreffen

- Evaluationsbögen Maßnahmeteilnehmer, Beschwerdemanagement
- Weiterentwicklung der Konzeption

## **11. Wann wollen wir beginnen?**

Der Start des Familienzentrums Pößneck ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt geplant, zum 01.01.2018.

## **12. Schlusswort**

*Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.*

© Werner Bethmann, Grafikwerkstatt Bielefeld)